

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 306

Montag, den 13. Dezember 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.
Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgräber Straße Nr. 56 Telephon Lühov 9903.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.
(Beitellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Erscheint täglich.
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgräber Straße Nr. 56. Telephon Lühov 9903.

Die Herren von Saloniki.

„Az Est“ in Budapest meldet aus Sofia:
Die Engländer nahmen Saloniki in Besitz, besetzten das Postamt und Telegraphenamt und die übrigen Verkehrsanstalten und verordneten den Belagerungszustand über die Stadt. Englische und französische Truppen verschanzten sich um Saloniki.

Einer Athener Meldung aus französischer Quelle zufolge soll, wie aus Rotterdam berichtet wird, Griechenland darin gewilligt haben, daß Saloniki in Verteidigungszustand gesetzt und ein Teil der griechischen Truppen zurückgezogen wird. Ueber die übrigen Forderungen der Entente sollen die Verhandlungen befriedigend fortgeschritten.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich mit der schwierigen Lage in Saloniki und betonen, daß die ungewisse Haltung Griechenlands unerträglich sei. „Daily Chronicle“ spricht von Anzeichen unzweifelhafter Feindseligkeit Griechenlands. Prinz Andreas habe öffentlich die Truppen der Alliierten als Geiseln bezeichnet.

Die Balkanniederlage der Entente.

Aus Sofia heißt es:
Die aus mehreren französischen Divisionen und einer englischen Division bestehende Landungsarmee hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Der bisherige Verlust wird auf 12 000 Mann angegeben. Die bulgarischen Truppen setzen die Verfolgung energisch fort. Die französischen und englischen Truppen befinden sich in schwer bedrängter Lage. Militärische Kreise urteilen, daß nur kleinere Teile der Armee auf griechischem Boden Rettung finden können. Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die Engländer und Franzosen Saloniki zehn Kilometer im Umkreise fieberhaft besetzten. Die Stadt und der Hafen unterstehen vollkommen der englisch-französischen Herrschaft.

Zu der Niederlage der Engländer und Franzosen schreibt das „Echo de Bulgarie“: General Sarrail hat eine blutige Niederlage erlitten; seine dezimierten Truppen sind der Vernichtung preisgegeben, zwei Tage genügten unseren tapferen Soldaten, um die mit viel Arbeit vorbereitete Landung in Trümmer zu schlagen. Die Franzosen haben nun die Kraft unseres Patriotismus und unserer Verachtung zu fühlen bekommen. Die Folgen dieser Niederlage bedeuten das Ende des mazedonischen Feldzuges. Die Entente ist aus dem Balkan gejagt. Das Blatt sagt weiter, daß die Folgen dieses Zusammenbruchs den verantwortlichen Kreisen in Paris und London bald in gefährlicher Weise fühlbar werden.

Die Kämpfe bei Doiran.

Magrini telegraphiert aus Doiran vom 9. abends an den „Secolo“:
Zwischen Doiran, einer Stadt von 6000 Einwohnern in serbischem Gebiet, und Doiran-Bahnhof in Griechenland herrscht äußerst lebhaftes militärisches Treiben. Die englische Nachhut und der englische Train lagern auf griechischem Gebiet. Die bei Doiran errichtete französische Flugstation wurde am 9. nach Saloniki geschafft. Seit drei Tagen donnern die Kanonen nördlich von Doiran. Seit zwei Tagen herrscht dichter Nebel, der der Annäherung des Feindes günstig ist. Die Engländer ordneten die Räumung der serbischen Grenzbezirke durch die Einwohner an. Nur Doiran, vielleicht die letzte noch in Händen der Serben befindliche Stadt, wurde nicht geräumt. Die Engländer mußten ihre Verteidigungsstellungen bei Kibrowo aufgeben und sich auf die Stadt zurückziehen. Es finden häufige blutige Nachkämpfe statt.

Venizelos erklärt.

Venizelos gab dem Athener Korrespondenten der „Times“ als Antwort auf die letzten Mitteilungen König Konstantins eine Erklärung, in der die Haltung Griechenlands gegenüber Serbien, die Wünsche Griechenlands bezüglich Kleinasien und Thrakiens und die Steuerfragen besprochen wurden.

Nach den Angaben des Korrespondenten sagte Venizelos: Griechenland sei durch seinen Vertrag verpflichtet gewesen, Serbien zu helfen. Aber selbst wenn das nicht der Fall gewesen wäre, sei es ein großer Fehler gewesen, Serbien seinem Schicksal zu überlassen. Griechenlands Intervention hätte den Alliierten am Balkan militärisches Übergewicht verschafft und die Gefahren wären für das Land gering gewesen. Die Mehrheit des Parlaments sei bereit gewesen, diese Gefahren auf sich zu nehmen. Es wäre dann möglich gewesen, die Griechen in der Türkei zu befreien und durch die Einverleibung von neuen Gebieten in Kleinasien und Thrakien und durch die Einverleibung Cyprens ein Großgriechenland zu bilden. Der König habe die Gefahren des Krieges überschätzt und kein Recht gehabt, die Minister zu entlassen und das Parlament aufzulösen. Venizelos sagte weiter, er sei nicht Republikaner, sondern für eine konstitutionelle Monarchie, die Griechenland nötig habe. Er hielte es für seine Pflicht, sich bei den nächsten Wahlen wählen zu lassen, um gegen die Art und Weise, wie sie durchgeführt werden, zu protestieren.

Der Korrespondent der „Times“ legte die Erklärung von Venizelos mit dessen Erlaubnis dem Könige vor, der sich mit dem Inhalt zwar nicht

einverstanden erklärte, aber doch gewünscht haben soll, daß sie ebenso veröffentlicht werde, wie seine eigenen Mitteilungen.

Der bulgarische Siegesbericht.

Ungeheure englische und französische Verluste.

Der amtliche Generalstabsbericht aus Sofia vom 9. Dezember meldet:

Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Wardar und südlich von Kosturino dauert fort. Die Engländer und Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren auf jeder Stellung verzweifeltsten Widerstand. Da sie jedoch den starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere an beiden Ufern des Wardar verfolgenden Kolonnen haben bereits den Südausgang des Engpasses bei Demirkapu verlassen und sind südlich von der Bahnstation Mirovce angelangt.

Am rechten Wardaruser machten wir Gefangene von den französischen Regimentern 421, 148, 48 und

84. Unsere südlich von Kosturino vorrückenden Truppen erreichten den Kozlubaresch und besetzten die Dörfer Kallali, Tatarci, Kibrowo, Balandovo und Sudovo, woselbst der Standort des Hauptquartiers von General Sarrail war. Die Franzosen haben die Bahnhöfe von Sudovo und von Mirovce in Brand gesteckt. Wir erbeuteten von den Franzosen beim Bahnhof Sudovo 500 Riffen Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial sowie viel anderes Material, beim Bahnhof Mirovce 30 000 Kilogramm Weizen, Fässer mit Kokosbutter, Wein und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre und viel Gewehre. In den feindlichen Stellungen sind zahlreiche Gewehre, Telegraphenmaterial und Kriegsmaterial zerstreut liegen geblieben, in den englischen Stellungen eine Menge Bettdecken.

Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besetzt mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen Verwundeten, von denen viele seit drei bis vier Tagen noch nicht verbunden sind. Sie erzählen, daß ihre Ärzte schon bei Beginn der Kämpfe davon gelaufen seien. Bei ihrem Rückzuge nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit sich. An der serbischen Front rücken unsere Truppen nach der Einnahme von Ohrida am Nordufer des Ohridasees gegen Struga vor. Die östliche Hälfte der Stadt am rechten Ufer des Drin ist bereits in unseren Händen. Der Gegner hat die Brücke in der Stadt zerstört und leistet auf dem linken Flußufer Widerstand.

Der türkische Bericht.

Unter dem 11. Dezember wurde in Konstantinopel nachstehender amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers verbreitet:

An der Fronten bemächtigten sich unsere Truppen durch energische Angriffe der vorgeschobenen Stellungen des Feindes bei Kütel Amara. Der Feind wurde in seine Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesen Kämpfen betragen mehr als 700 Mann, die untrigen an Toten und Verwundeten noch nicht 200.

Bulgarien und die Türkei.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur erklärt: Die englische Presse bespricht vielfach eine angeblich zwischen Bulgarien und der Türkei bestehende Verständigung, wobei sie der Türkei die Absicht zuschreibt, Thrakien wieder zu besetzen. Dies habe in Sofia stürmische Kundgebungen hervorgerufen, wobei die Demonstranten mit Waffengewalt zerstreut worden seien. Diese ganze Darstellung ist frei erfunden.

Die besten Beziehungen bestehen zwischen den Regierungen in Sofia und Konstantinopel, die durch die jüngst abgeschlossenen Abkommen alle zwischen ihnen noch schwebenden Fragen geregelt haben. Diese wahre Tatsache kann keineswegs durch Märchen von türkisch-feindlichen Kundgebungen in Bulgarien beseitigt werden.

Die Auslandspresse über die Kanzlerreden.

Wie das Reutersche Bureau aus London meldet, weisen die Blätter einstimmig die Andeutungen des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg zurück, daß die Alliierten mit Friedensvorschlägen kommen müßten.

„Westminster Gazette“ schreibt: Wenn Bethmann-Hollweg glaubt, daß der Krieg längst unter den

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Warjungs-Sees (südlich von Jaktor) und südlich von Pinsk gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über 6500 Gefangene und Versprengte in die Hände. Zwischen Kozaj, das gestern genommen wurde, und Spez hat der Feind 40 Geschütze zurückgelassen.

Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schläge während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichem Zustande auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste des Feindes an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach den Berichten unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Neuve Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unseren Hindernissen der Versuch einer kleinen englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen. In den Vogesen kam es zu vereinzelter Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 12. Dezember 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützfeuer, keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberto griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südwestlich von San Martino an; sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrschte an der ganzen Südwestfront, von vereinzelter Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in Judikarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Besetzung von Korita und Rojaj und zu Nachhutgefechten 12 Kilometer westlich von Spez. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Spez und Rojaj 40 serbische Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

deutschen Bedingungen und unter dem deutschen „Schrecken“ beendet sein würde, wenn England nicht wäre, so sind wir stolz auf das Kompliment und versprechen dem Reichskanzler, daß der Krieg nicht beendet werden wird, bis wir weitgehende Garantien dafür haben, daß Deutschland uns nicht wieder mit Krieg überzieht und nicht seine Nachbarn durch Methoden, wie sie in diesem Kriege zutage traten, zu beherrschen versucht. Unsere jungen Leute nehmen wacker Dienst. Unsere beste Antwort ist augenblicklich, auf die Rekrutierungsbüreaus hinzuweisen.

„Star“ führt aus: Wir nehmen mit Stolz den ersten Platz an, den uns Bethmann Hollweg in diesem Befreiungskriege einräumt. Wir haben viel ertragen, aber sind bereit, bis zum Ende auszuhalten. Je größer die Schwierigkeiten sind, desto stärker ist unser Wille, sie zu überwinden.

„Globe“ schreibt: Deutschland will, wie Bethmann Hollweg erklärte, keinen Frieden schließen, bis die Alliierten demütig darum bitten. Das ist eine gute Nachricht, denn sie schließt vor der Gefahr eines vorzeitig zusammengeklappten Friedens.

„Daily Chronicle“ sagt über die Rede des Reichskanzlers: Die Verbündeten betrachten Deutschland nicht als unbeflegbar und werden es auch nicht tun, nachdem Bethmann Hollweg es versichert. Wir wissen auch, wo das Gerücht über den Frieden seinen Ursprung hat, und warum wir der Frage, wie Deutschland mit Lebensmitteln, Öl, Gummi und Baumwolle versorgt wird, sehr große Bedeutung beimessen. Wir werden uns darüber nicht an den Reichskanzler um Auskunft wenden. Ueber den sogenannten Ueberfluß an Baumwolle, die die Donau heraufkommt und die aus dem kleinsten Baumwollgebiet stammt, können wir getrost lächeln. Ebensovienig werden die Alliierten oder unsere Freunde in den neutralen Ländern sich durch billigen Ansinn, wie eine Parallele zwischen Belgien und Griechenland, beeinflussen lassen. Was die Versuche des Reichskanzlers betrifft, unsere Alliierten gegen uns aufzuheizen, so sind es nicht die ersten dieser Art, und wir wissen, wie unsere Bundesgenossen bisher darüber dachten.

„Daily Telegraph“ erklärt: Die Diagnose, welche Bethmann Hollweg von der Stimmung der Alliierten gab war ganz richtig. Es gibt keine Partei in irgend einem Lande der Entente, die nicht jeden Friedensvorschlag, der sich auf den Glauben stützt, daß der preussische Militarismus unbeflegbar sei, den Deutschen ins Gesicht schleudern wird.

„Morning Post“ meint: Wir können den Kampf fortsetzen, bis wir den eingedrungenen Feind nicht nur zurückgetrieben, sondern auch vernichtet haben. Unser Land ist ebenso wie Frankreich, Rußland und Italien jetzt fester entschlossen, den Streit bis zu einem befriedigenden Ende fortzusetzen, als im Anfang.

„Standard“ schreibt: Die Drohungen Bethmann Hollwegs lassen alle Mitglieder der Entente vollkommen kalt. Sie glauben, daß der Sieg, den Deutschland für sich in Anspruch nimmt, nichts weiter ist als eine deutsche Phantasie. Bethmanns Rede, aus der hervorgeht, daß Deutschland nicht bereit ist, für den angerichteten Schaden Vergütung zu geben, hat unseren Entschluß, den vollständigen Sieg zu sichern, nur bekräftigt.

„Times“ sagt: Wir sehen in Bethmanns gegen uns erhobenen Klagen nur einen deutlichen Beweis der Unruhe. Es wäre sicher töricht, Deutschland den Frieden anzubieten, und es wird töricht bleiben, bis Deutschland bereit ist, die Bedingungen der Alliierten anzunehmen.

Das Reutersche Bureau meldet aus New-York eine Auswahl von amerikanischen Blätterstimmen über die Rede des Reichskanzlers aus bekannten anglophilen New-Yorker Blättern. „Herald“ schreibt: Deutschland verlangt einen Frieden, den es als Sieger abschließen will, mit einem Feinde, der so geschwächt sein soll, daß er nie mehr kämpfen kann. Deutschland kann aber niemand finden, mit dem es über Frieden verhandeln könnte. In den Ländern der Alliierten denkt man nicht an einen Friedensschluß. „Tribune“ erklärt: Die Alliierten seien davon überzeugt, daß sie siegen würden. „World“ nennt Deutschland eine belagerte Festung. „New-York Times“ schreibt: Die Alliierten werden die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges gern auf sich nehmen.

Die „New-Yorker Staatszeitung“ und andere deutschamerikanischen Blätter erklären, daß die Rede des deutschen Reichskanzlers dem Präsidenten Wilson Gelegenheit gebe, seine Vermittlung anzubieten. Sie bringen in den Präsidenten, die Gesandten der Verbündeten zu ignorieren und alle Kriegführenden aufzufordern, die Friedensbedingungen zu erwägen. Bryan nimmt dieselbe Haltung ein.

Zur Rede des Reichskanzlers schreibt, wie uns aus Mailand berichtet wird, „Corriere della Sera“, er sei geneigt zu glauben, daß das deutsche Volk nicht mütlos sei, schon deswegen, weil man die moralischen Energien beim Gegner nie unterschätzen dürfe. In der Antwort des Reichskanzlers auf die Anfrage Scheibemanns meint „Corriere della Sera“, das ganze Friedensgerübel lasse erkennen, daß der Krieg noch weiter dauern müsse und weiterdauern werde.

Ordensverleihungen an Generäle.

Der „Reichsanzeiger“ gibt nachstehende Ordensverleihungen bekannt:

Das Eichenlaub zum Orden pour le Mérite dem Generalleutnant Rosch, Führer eines Reservekorps, und dem Generalmajor v. Seect, Chef des Generalstabes beim Oberkommando einer Heeresgruppe. Den Orden pour le Mérite dem Generalleutnant v. Winkler, Führer eines Reservekorps. Die Schwerter zum Roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub dem Generalleutnant z. D. Sommer, Führer einer Landwehrdivision. Den Roten Adlerorden II. Klasse

mit Eichenlaub und Schwertern dem Generalleutnant v. Goepner, Chef des Generalstabes einer Armee, dem Generalleutnant Jise, Chef des Generalstabes einer Armee und dem Generalmajor v. Bergmann, Oberquartiermeister einer Armee.

Vortrag Dernburgs in Wien.

Im großen Musikvereinsaal in Wien, der bis auf das letzte Plätzchen von einem vornehmen Publikum gefüllt war, unter dem man u. a. den deutschen Botschafter von Tschirschky mit dem Personal der Botschaft, den bayerischen Gesandten Freiherrn v. Tucher, Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh mit mehreren Ministern und Vertretern der Bankreise, der Industrie usw. bemerkte, hielt am Freitag Abend Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg einen Vortrag unter dem Titel „Von meinen wirtschaftspolitischen Erfahrungen.“

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Vortragende das Axiom, das sich auch wieder in diesem Kriege bereits bewährt habe und in der Folge noch mehr bewahrheiten werde, von der immanenten Gerechtigkeit aller Geschicke und der unerbittlichen Folgerichtigkeit aller Geschehnisse des Ganges der Geschichte. Nachdem er kurz diesen Satz auf die gegenwärtigen Vorgänge in Serbien angewendet hatte, ging er zum eigentlichen Thema, das seinen kolonialen Erfahrungen entnommen war, über. Eine erfolgreiche Kolonisation beruhe auf einem ethischen Verhältnis, welches allein die Anwendung von Macht gegenüber untergeordneten Rassen rechtfertigt. Im Interesse seiner Tätigkeit müsse der Weiße unerbittlich auf sein Ansehen gegenüber der schwarzen Rasse halten, soweit er auch sonst freie Entwicklung zu gestatten habe. Diese überragende Stellung der weißen Rasse aufrechtzuerhalten, seien alle kolonisierenden Völker in gleicher Weise einander verbunden und interessiert. England und mit ihm Frankreich hätten diesen Grundsatz im Kriege auf das gröslichste verletzt und dadurch den Feind erschüttert, auf dem nicht nur ihre eigene sondern auch die koloniale Macht aller Nationen beruhe. Das werde zu unerhörten Forderungen, großen Unruhen und zu einer noch heftigeren Machtkonkurrenz nach diesem Kriege führen, und der Bruch der guten Tradition der Engländer wird vermutlich ihr Kolonialreich in der gegenwärtigen Form vernichten. Dieser Verrat an der Heberzeugung der weißen Rasse werde auch von sehr schwerwiegendem Einfluß auf die englische Seeherrschaft sein, und das habe außerdem jetzt nicht nur von den Mittelmächsen sondern auch von allen Neutralen beklagt zu werden, ja selbst bei den Verbündeten Englands ihre Gegner findet, so sei es wahrscheinlich, daß mit dem endgültigen Kolonialreich auch die englische Seeherrschaft in die Brüche gehen werde. So dann gelaßener Rede einen Vergleich zwischen der österreichischen Entwicklung Deutschlands und der kolonialen Entwicklung Österreichs, wobei er die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft und Industrie in der Richtung der in Deutschland bestehenden intensiven Arbeitsleistung voraussetzte, und als wichtigsten Befehl die Entwicklung von Verkehrswegen, insbesondere eines mitteleuropäischen Kanalsystems, antrat. Der Vortragende kam hierauf auf seine Tätigkeit in Amerika zu sprechen, und sprach in Anerkennung der schwierigen Lage, in der sich die Amerikaner befänden, und österreichisch-ungarischer Unterstützung, den Dank für ihren Opfermut aus. Staatssekretär Dr. Dernburg wies auf das schöne Resultat der Sammelaktion hin, an der er zusammen mit Dr. Dumba beteiligt gewesen sei, und die bisher über zwölf Millionen Kronen erbracht hätte. Er schloß mit der Heberzeugung, die Kulturgemeinschaft der Völker deutscher Zunge und ihre Ideale verdienen, daß sich andere Völker an sie angeschlossen. Man dürfe nach göttlichem und menschlichem Rechte erwarten, daß der unbedingte Entschluß, im gegenwärtigen Kriege zu siegen, mit einem vollen Erfolg gekrönt sein werde.

Der Vortrag wurde mit überaus großem Beifall aufgenommen. Er fand zu Gunsten des Kriegskommissee statt, das seit Kriegsbeginn in umfassender Weise für die Familien der aus Österreich in das deutsche Heer Eingezogenen und der deutschen verwundeten Soldaten, die in österreichischen Spitälern untergebracht sind, angenommen hat.

Die „Herrschaft“ über die Meere.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Nachdem bereits im Volksheerbericht vom 2. Dezember das Bestehen einer planmäßigen Bewachung der neutralen Schifffahrt am Südausgange des Sundes und damit die uneingeschränkte Bestätigung der deutschen Marine in der Ostsee englischerseits zugestanden war, schreibt der Marinekorrespondent der „Times“ am 6. Dezember über „Seeherrschaft und Unterseeboote“ folgendes:

Es muß zugestanden werden, daß unsere eigenen Bemühungen in der Ostsee und im Marmarameer nur eine vorübergehende und teilweise Wirkung gezeitigt haben. Der Gewinn liegt weniger auf materiellem als auf moralischem Gebiet.

Noch deutlicher als hier aus englischer Munde kann die Unmöglichkeit einer Blockierung der Ostsee durch englische Streitkräfte nicht gut zugestanden und bestätigt werden. Zu diesen englischen Mißerfolgen steht die anhaltend erfolgreiche Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer Unterseeboote mit bisher 508 lediglich durch Unterseeboote versenkten Fahrzeugen von insgesamt 917819 Tonnen in erfreulichem Gegensatz.

Opfer des deutschen Seetrieges.

Nach einem Londoner Telegramm, das die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ am 4. Dezember veröffentlicht, betrug die Zahl der im November von deutschen Unterseebooten, Minen oder Kriegsschiffen versenkten Schiffe: 35 Segelschiffe von zusammen 1977 Tonnengehalt und 53 Dampfer mit 61072 Tonnengehalt. Die Zahl der Getöteten belief sich auf 652.

Der Krieg gegen Ostafrika.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt:

In einer parlamentarischen Erörterung erklärte sich General Herzog gegen die Ausgaben für einen Feldzug in Ostafrika, da Südafrika den Frieden und nicht den Krieg wolle. Doch erwiderte, Südafrika müsse für seine Freiheit kämpfen und könne unbedingt nicht neutral bleiben. Herzog wäre dafür verantwortlich gewesen, wenn ein wirklicher Bürgerkrieg ausgebrochen wäre. Es bestehe natürlich keine Absicht, sich Deutsch-Ostafrika anzueignen, aber die Union werde jedenfalls bei der endgültigen Entscheidung befragt werden.

Der Kriegsschauplatz am Jozozo.

Ein schwedischer Offizier, der sich über Krieg zum Aufenthaltsort des Befehlshabers der österreichisch-ungarischen Streitkräfte an der Jozozofront, General Borowitsch, begeben hatte, sagt, nach einer Stockholmer Meldung, in einer Schilderung über die Jozozofront zur Zeit, als noch die dritte Jozozoschlacht im Gange war:

Die große Allgemeinheit, die täglich die verhältnismäßig knappen offiziellen Mitteilungen von der österreichisch-ungarischen Südwestfront liest, dürfte sich schwerlich klar darüber sein, was dort eigentlich vor sich geht, ebenso, was es bedeutet, wenn man von der Jozozoschlacht spricht. Und doch ist es gerade hier, wo sich das große tragische Schauspiel, der Krieg in seiner höchsten Potenz, abspielt. Wenn man die französische Front ausnimmt, dürfte es kaum einen Kriegsschauplatz geben, wo die Kämpfe mit größerer Heftigkeit ragen und wo beide Gegner unter größeren Schwierigkeiten kämpfen.

Hier ist alles gewissermaßen auf einen kleinen Raum zusammengedrängt, wo es keine Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Dreimal sind die italienischen Hauptkräfte zum Angriff gegen im Verhältnis bedeutend unterlegene österreichisch-ungarische Truppen vorgedrungen; dreimal sind sie unter unerhörten Verlusten zurückgeworfen worden, und die Front steht ebenso ungebrochen wie zu Anfang des Krieges.

Ähnlich sprach sich auch General Borowitsch zu einer Anzahl fremder Besucher aus. So wie die Stellung, sagte er, war, als ich am 24. Mai hier den Befehl übernahm, so ist sie fortgesetzt. Alle Gerüchte, daß Stellungen in die Hände des Feindes gefallen wären, sind aus der Luft gegriffen. Man muß aber den Italienern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich ausgezeichnet schlagen, indessen kann man nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen. Wenn jedoch ganze italienische Regimenter vernichtet werden, wenn alle Offiziere fallen, so ist das ein Beweis, daß sie ihre Pflicht erfüllt haben. Unsere Truppen stehen über allem Lob. Die Nachwelt wird einmal beurteilen können, daß das, was hier ausgerichtet wurde, zu dem Außerordentlichsten der ganzen Kriegsgeschichte gehört.

Rußland in Not.

Aus Stockholm wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet über die Verhältnisse der noch immer fortwährenden Unterwerfung des privaten Telegraphenverkehrs. Aus Rußland sind in Stockholm Gerüchte von ersten Vorgängen im Innern Rußlands verbreitet. In Helsingfors meuterten angeblich die Mannschaften des Panzerkreuzers „Gangut“. Die treugebliebenen Schiffe beschossen den Kreuzer, dessen Besatzung sich ergeben mußte. 30 Mann wurden erschossen und 400 verhaftet und nach Petersburg gebracht.

Eine Petersburger Nachricht besagt, daß die Regierung in der Duma eine Vorlage einbringen will, durch die der Kriegsminister ermächtigt wird, die ganze russische Industrie zu mobilisieren und die Arbeiter und das übrige Personal unter Kriegsrecht zu stellen. Das Streikrecht soll aufgehoben werden.

Auch in militärischer Hinsicht scheint die Not immer größer zu werden. „Nietich“ berichtet: Ein Ukas des Zaren ordnet an, daß die im Jahre 1897 geborenen Rekruten zu Beginn des Jahres 1916 einzuberufen sind. Da Rußland ordnungsgemäß erst die 21-jährigen zum Heeresdienst heranzieht, so bedeutet dies die Einberufung der Jahrgangsklasse 1918.

Beschlagnahmung russischer Fahrzeuge.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der „Unterwelt“ meldet aus Sulina: Die von der russischen Regierung gekauften belgischen Dampfer „König Albert“ und „Tigris“ verließen vorgestern (Donnerstag) mit Bemannung den hiesigen Hafen, um nach Odessa zu fahren. Vor Verlassen der rumänischen Wasserzone wurden sie von rumänischen Kriegsschiffen angehalten. Beide Dampfer wurden nach Sulina zurückgebracht.

England baut vor.

(Nach dem „Baralong“-Fall.) Londoner Blätter bringen am 20. November die völlig aus der Luft gegriffene Meldung, daß sich nach der Versenkung des französischen Truppentransporters „Salvador“ drei Mann dieses Schiffes an das Unterseeboot geklammert hätten und von deutschen Offizieren mit

Kugeln ins Meer zurückgeschossen seien.

Natürlich können selbst die Engländer nicht glauben, daß sie trotz der weiten Verbreitung ihrer Tagespresse mit einer einzelnen derartigen plumpen und böswilligen Fälschung irgendwelchen Eindruck auf die Neutralen machen. Aber in ihrem Vorhaben liegt Sympathie. Nach dem Grundsatze „die Masse muß es bringen“ verbreiten sie in ihrer eigenen und der von ihr abhängigen neutralen Presse immer wieder die unglaublichen Schauermärchen über angeblich deutsche Grausamkeit.

Es ist auffallend und bezeichnend für die diesem System zugrunde liegenden politischen Absichten, wie sich diese englischen Lügen gehäuft haben, seitdem durch die Lage einer großen Zahl glaubwürdiger Personen einwandfrei festgestellt ist, in welcher unmenschlicher Weise die Mannschaft und der Kommandant des Hilfskreuzers „Baralong“ deutsche U-Booteleute ermordet haben.

Die Nervosität des englischen Parlaments.

Ueber die letzte Sitzung des englischen Parlaments sagt die „Times“: Die Session kann nur ganz kurz vor Weihnachten enden. Wichtiges Debattieren stehen bevor. Die Nervosität des Unterhauses waren in den letzten Tagen höchst gespannt. Die Reden waren scharf und unwichtig, aber Abgeordnete aller Kreise werden widerständiger und sind geneigter als je, die Kriegsführung zu kritisieren. Die allgemeine Stimmung der House wird bald Umschwung finden. Anzeichen sind vorhanden, daß das Parlament nicht lange in dem gegenwärtigen ruhigen Stauwasser bleiben wird.

Die englische Steuerfahrbau.

(Drahtmeldung.) London, 12. Dezember. Der liberale Abgeordnete Henry Wilson teilt im „Daily Telegraph“ eine Unterredung mit M. C. Kennan mit, in welcher dieser sagte, es werde vielleicht notwendig werden, 25% allen Einkommens einzuziehen, teils durch die Steuerbehörde teils durch die Arbeitgeber.

Die Unzufriedenheit unter den englischen Bergarbeitern.

Der ausführende Ausschuss des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens gibt nach einer Meldung aus London bekannt, daß er bei der Besprechung der Gewerkschaften, die vorige Woche in London stattfand, und wo Asquith, McKenna und Runciman Anwesenden hielten, nicht vertreten war. Er spricht sein Bedauern aus, daß einige Zweigvereine des Verbandes vertreten waren, und erklärt, daß er gegen jeden Vorschlag entschieden Einspruch erhebt, wonach die Arbeiter keine Lohnverbesserungen fordern sollten. Der Ausschuss billigt den Einspruch des Arbeiterführers Smith, den dieser in einer Besprechung im Schaham gegenüber dem Vorschlag des Schatzkanzlers erhob, daß die Arbeitgeber die Einkommenssteuer von den Wochenlöhnen der Arbeiter abziehen und der Regierung überweisen sollten.

Die Ratten im Kriegsrat.

(Drahtmeldung.) Paris, 12. Dezember. Mithener und Gren haben Paris gestern nachmittags verlassen, nachdem eine neue lange Zusammenkunft im Ministerium des Meisters zwischen Gren und Mithener einerseits und Briand und Gallieni andererseits stattgefunden hatte.

Die Unruhebewegung in Shanghai.

Der „Basler Nachrichten“ wird, wie wir von dort erfahren, über die Unruhebewegung in Shanghai berichtet:

200 chinesische Studenten, die in Japan studiert hatten, und etwa ein Dutzend japanische Studenten hatten in dem akademischen Verein Unruhr organisiert. In ihrer Masse befanden sich 400 000 Yen, jedoch auf eine ausländische Unterfütterung gestützt wird. Zwei Marineoffiziere, die ursprünglich zu den Revolutionären übergegangen waren, haben diese verraten und dem Admiral die Unterdrückung erleichtert.

Ueber Noireviam wird unter dem 11. Dezember gemeldet: Nach einer Depesche aus Shanghai erneuerte sich gestern der Aufruhr im Hafen bei der Flotte. Die Meuterer griffen die Kriegsschiffe an und bemächtigten sich dreier Kreuzer; sie beschossen dann das Arsenal. Auch in die fremden Niederlassungen fielen einige Geschosse.

Stürmische Kammer Sitzung in Rom.

Die italienische Kammer wurde, so berichtet man aus Lugano, zum Schlußplatz wütender Tumulte. Schon während der Interpellation Dugonis über die liberale Propaganda im Meer war es zu einem Zusammenstoß zwischen Dugonis und dem liberalen Abgeordneten Brandolini gekommen, wobei beide Ab-

geordnete sich Ohrfeigen anboten, obwohl Unterstaatssekretär Celestia sie mit dem Hinweis auf die Größe der gegenwärtigen Zeit zu beruhigen suchte. Während dann der sozialistische Abgeordnete Modigliani das von den offiziellen Sozialisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Salandra begründete, herrschte Ruhe.

Dagegen brach der Sturm los, als Enrico Ferri, der frühere Sozialist, Nachfolger Lombroso's, und sehr angesehener Politiker und Gelehrter, eine Rede hielt zur Begründung seines Antrages, die budgetlose Verwaltung nur um drei Monate, statt, wie das von der Regierung verlangt wird, um sechs Monate zu verlängern, damit die parlamentarische Kontrolle nicht so lange ausgeschaltet werde. Als Ferri darauf hinwies, daß das Mittelmeer aus einem Vulkantopf lateinischer Kultur nunmehr zum Binnenmeer geworden sei, dessen Schlüssel in fremden Händen sich befinden, während die Adria allein für die Ziele Italiens nicht genüge, wurde die Kriegspartei wild und unterbrach ihn mit Zurufen, welche auf die Gerüchte von einer angeblichen Verschwörung Ferri's und Giolitti's gegen Salandra anspielten. Ferri erwiderte, er habe Giolitti bekämpft, als er allmächtig gewesen, aber nicht, als man Giolitti während der „jüdamerikanischen“ Maibewegung als den Fremden verkauft hinstecken wollte.

Dann ging die Debatte in Schimpfereien zwischen Ferri und dem Nationalisten Federzoni über, den Ferri von der Schwerindustrie befreit nannte, und dem Irredentisten-Minister Barzilai, welchem Ferri die 100 000 Lire Geheimfonds seines Ressorts vorwarf. Auch Justizminister Orlando wurde wegen seiner kurzlichigen Rede in Palermo gegen das Garantiegesetz, und die gesamte Politik der Regierung wegen ihrer Verfolgung und Verdächtigung von Bürgern von Ferri angegriffen. Schließlich entstand zwischen den Nationalisten und Sozialisten ein gruppenweises Schimpfen. — Salandra versuchte eine Ehrenrettung der Kammer mit dem Hinweis darauf, daß derartige Ausfälle in allen gesetzgebenden Körperschaften vorkommen, ohne deren Würde zu schaden.

Unlliches.

Bekanntmachung.

Durch selbstgerichtliche Urteile vom 26. November bzw. 10. Dezember 1915 sind die russischen Staatsangehörigen:

1. Ruffischer Woleslaw Mutschialinski,
2. Arbeiter Josef Wlodarczyk,
3. Schmied Alexander Chachulski,
4. Expedient Josef Pisullat,
5. Maurer Bronislaw Luczynski,
6. Arbeiter Andreas Castellan

zu 1 bis 5 aus Lodz, zu 6 aus Kurczati zum Tode verurteilt worden, weil sie Schusswaffen besaßen und diese zu Raubüberfällen auf Landeseinwohner benutzt haben.

Die Urteile sind heute früh 7.15 durch Erschießen vollstreckt worden.

Lodz, den 13. Dezember 1915.

Gericht des Kaiserlich Deutschen Militärgouvernements.

Der Gerichtsherr:

Barth, Müller,
Generalleutnant und Kriegsgerichtsrat.
Militär-Gouverneur.

Notales.

Lodz, den 13. Dezember 1915.

k. Vom Gefangenschaftsheim „Mazowiecki“. Die Wiedereröffnung des Heims, die am 1. Dezember erfolgen sollte, mußte um einige Zeit aufgeschoben werden, da die Ausbesserungsarbeiten noch nicht beendet waren. Das Heim wird vorwiegend in der nächsten Woche eröffnet werden. Es dürften etwa 30 Kellnerwesen für die Wintermonate Aufnahme finden.

§ Eine Versuchstation zur Prüfung und Bewertung von Materialien, die in der hiesigen Industrie verarbeitet werden, beschloß der Lodzer Technikerverein zu errichten. Die Versuchstation soll mit einem chemisch-technischen Laboratorium verbunden werden.

Ein Säuglingsheim. Herr Pastor Dietrich, der auf dem Gebiete der sozialen und Armenfürsorge unermüdlich tätig ist, plant, wie die „Deutsche Post“ meldet, in Gemeinschaft mit den Schwestern des Kriegswaisenhauses ein Säuglingsheim ins Leben zu rufen, in welchem durch Entehrungen geschwächte Säuglinge zur Erholung untergebracht werden sollen. Anschließend daran soll eine Küche für arme Mütter errichtet werden. Dieses Hilfswerk, das die allgemeine Beachtung verdient, kann durch die tätige Unterstützung unserer Mitglieder gefördert werden.

§ Schulnachrichten. Die Abendkurse in der Deutschen städtischen Schule Neue-Barzewska Straße Nr. 68, beginnen am heutigen Montag, um 6 Uhr abends. Wer diese Kurse besuchen will und sich bereits einschreiben ließ, hat sich zur Zeit einzufinden.

K. In den Handelskursen des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten

wird der Unterricht am 22. Dezember unterbrochen und am 7. Januar 1916 wieder aufgenommen.

§ In den Sprachkursen von J. M. Poznanski, die sich eines regen Besuches erfreuen, werden am 1. Januar Parallellgruppen eröffnet. Anmeldungen werden bereits jetzt in der Kasse der Kurse, Ziegelstraße 47, täglich von 6 bis 9 Uhr entgegengenommen.

K. Die Schuldeputation des Magistrats hat dem Verein „Wiedza“ für seine Alphabetisierungskurse eine Unterstützung von 1.000 Rubeln zuerkannt.

y. Verteilung der Akerbeete. Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Gundlach eine Sitzung des Komitees zur Verteilung der Akerbeete statt, in der beschlossen wurde: 1) Alle diejenigen Personen, die in diesem Jahre Akerbeete bebauten und diese auch im nächsten Jahre in Pacht zu nehmen wünschen, aufzufordern, nicht später als am 1. Januar 1916 im Büro des Komitees zur Verteilung der Akerbeete (Skolna-Straße Nr. 8) zu erscheinen. Nach Ablauf dieser Frist gehen die bisherigen Pächter ihres Vorzugsrechtes verlustig und die Akerbeete werden an andere Personen abgegeben. 2) Die Verteilung von Akerbeeten auf Flächen, die bisher brach gelegen haben, soll sofort erfolgen. 3) Da zu erwarten ist, daß sich im nächsten Jahre mehr Pächter melden werden als Akerbeete vorhanden sind, wurde beschlossen, die Besitzer von Grundstücken zu ersuchen, brachliegende Landflächen dem Komitee zu überlassen. Zunächst will man sich an den Lodzer Großindustriellen Poznanski mit der Bitte wenden, seine an der Szerebrynka-Straße liegenden Grundstücke dem Komitee zur Verfügung zu stellen.

§ Die Auszahlung der Unterstüßungen an russische Reservistenfrauen findet vom 16. d. Mts. ab täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr in den Lokalen Konstantiner Straße Nr. 29 und Konstantiner Straße Nr. 4 statt, und zwar nach dem Anfangsbuchstaben und Nummern, die bei jedem Buchstaben in Klammern angegeben sind. Die Nummern sind in den Pässen verzeichnet. Die Reihenfolge ist nachstehende: Donnerstag, den 16. Dezember: Konstantiner Str. 29: vorm. K und M (1—500), nachm. K (501—1000), M (501 bis Schluß); Konstantiner Straße Nr. 4: vorm. A (alle Mts.), S (1—500), B (1—250), nachm. B (251—800), S (301 bis Schluß); Freitag, den 17. Dezember: Konstantiner Straße Nr. 29, vorm. K (1001—1500), P (1—500), nachm. K (1501 bis Schluß), P (501 bis Schluß), Konstantiner Straße Nr. 4: vorm. B (301 bis Schluß), G (1—250), Sz (1—500), G (251—800), Sz (501 bis Schluß), Szoz (alle Mts.); am Sonnabend, den 18. Dezember: Konstantiner Str. 29: vorm. Z und Z (alle Mts.), L und L (alle Mts.), nachm. I und E (alle Mts.), N (alle Mts.); nachm.: Konstantiner Str. Nr. 4: G (301 bis Schluß), F (alle Mts.); nachm.: W (1—500), T (alle Mts.), U (alle Mts.); am Montag, den 20. Dezember: Konstantiner Str. 29, vorm. Ja (alle Mts.), R (1—500), nachm. O (alle Mts.), R 501 bis Schluß, Konstantiner Str. 4, vorm. W (501 bis Schluß), H und Ch (alle Mts.), nachm. D (alle Mts.), C und Cz (alle Mts.). Am Dienstag, den 21. Dezember erhalten alle diejenigen Reservistenfrauen Unterstüßungen, die diese bisher nicht abgeholt haben. Am Donnerstag, den 23. d. Mts. wird das Büro des Bürgerkuratoriums geschlossen sein.

K. Zur Unterstützung verarmter Kaufleute. Der Ausschuß zur Unterstützung verarmter jüdischer Kaufleute hielt unter dem Vorsitz des Herrn Neumann eine Sitzung ab, in welcher 50 neue Gesuche um Erteilung von wöchentlichen Darlehen in der Gesamthöhe von 180 Rbl. berücksichtigt und 7 einmalige Darlehen in der Gesamthöhe von 450 Rbl. bewilligt wurden. Der Ausschuß erteilte in der letzten Woche 2450 Rbl. an Unterstüßungen, vom 1. August 1914 bis jetzt insgesamt etwa 110 000 Rbl.

y. Von der 7. Spar- und Leihkasse. Anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeierlichkeiten werden in der 7. Spar- und Leihkasse (Przejazd-Straße 34, Spareinlagen in größeren Beträgen) ausbezahlt.

k. Die Abteilung der billigen Küchen wird den einzelnen Küchenkomitees die Mitteilung zugehen lassen, daß die Zuschüsse wegen Mangel an Geldmitteln nicht erhöht werden können und daß daher die Zahl der täglich zur Ausgabe gelangenden Mittagessen nicht zu überschreiten sei.

K. Lebensmittelverkauf. Im Lebensmittelladen der Baluter Leih- und Sparkasse (Aleksandrowska-Straße Nr. 6) erhalten Reservistenfrauen am Montag und Donnerstag Lebensmittel zu billigen Preisen.

K. Von der jüdischen Gemeindeverwaltung. Gestern fand eine Sitzung der Mitglieder des Repräsentantenkollegiums der jüdischen Gemeinde statt, der auch Oberrabbiner Kreftmann beizuhute. Zunächst wurde das von Frau Perz und anderen Damen unterbreitete Projekt der Errichtung eines Tagesbafis für wöllig mittellose und verlassene Kinder geprüft. In das Heim sollen Kinder im Alter von 6 Jahren aufgenommen werden, verpflegt und beaufsichtigt werden. Entsprechende Räumlichkeiten für dieses Heim sind von den Silbersteinschen Erben im Hause Poludniowa-Straße 66 zur Verfügung gestellt worden. Da das Projekt der Damen-gruppe mit dem Wunsch des Sponsors, des

Warschauer Erzbischofs, der bekanntlich 10 000 Rbl. für völlig hilflose jüdische Kinder von Lodz überwiesen hat, im Einklang steht, beschloß die Gemeindeverwaltung, es zu billigen und einem zu bildenden Komitee aus diesem Fonds monatlich 1200 Rbl. zur Verfügung zu stellen. Bei der Aufnahme der Kinder sollen diejenigen der jüdischen Reservistenfrauen bevorzugt werden. Die Erröffnung des Heims wird voraussichtlich am 15. Dezember erfolgen. In der Angelegenheit der Kostkinderpflege wurde beschlossen, sich mit den Vertretern des Komitees des jüdischen Waisenhauses in Verbindung zu setzen und gemeinsam eine Aufstüßungsordnung ausarbeiten.

K. Wohltätigkeitsveranstaltung. Zu Gunsten der jüdischen Taubstummschule wird am Donnerstag im „Großen Theater“ ein Wohltätigkeitsabend veranstaltet. Bekannte Beteiligung haben u. a. zugesagt: Die bekannte Vortragssoubrette Josefa Borowska und Komuad Gierasienski.

K. Statistisches. Laut einem Ausweis der statistischen Abteilung bei der jüdischen Gemeindeverwaltung für die Zeit vom 1. November bis zum 1. Dezember sind in die Zivilstandsbücher dieser Gemeinde eingetragen worden: 262 Geburten (124 Knaben und 138 Mädchen) 128 Todesfälle (50 Männer, 57 Frauen und 21 Kinder unter einem Jahr) sowie 33 Eheschließungen.

Deutsches Theater.

„Das Buch einer Frau“, Komödie von Lothar Schmidt.

Die französischen Komödienschreiber haben ein paar Vorzüge, die wir trotz aller politischen Feindschaften gern anerkennen wollen und um die wir sie manchmal beneiden müssen: die Schlagfertigkeit des Dialoges, den freien Mut der Erfindung, die Grazie, auch das Rechte anmutig zu sagen, Witz und — vor allem — Kürze des Wizes. Ihren deutschen Kollegen steht eine der hervorragendsten deutschen Tugenden oftmals hindernd im Wege: die deutsche Gründlichkeit und Ernsthaftigkeit. Daher sollen wir uns, die Verehrer der leichtesten Komödie einmal zugeben — und wer wird sie bestreiten wollen! — der wenigen Männer freuen, die ihren Stil haben, und über ihre Vorzüge kleine Schönheitsfehler gern übersehen. Ich bin weit entfernt, Lothar Schmidt, dessen letztes Lustspiel „Die Venus mit dem Papagei“ ja sogar den Weg ins fromme Berliner Schauspielhaus gefunden hat, für einen Aristophanes zu halten, aber er steht nach meinem Empfinden doch recht hoch über den meisten Komödienschreibern unserer Tage. Er hat fächerlich Geist und er beherrscht die Ausdrucksmittel der Szene zur Genüge, um diesen Geist wirksam in die Ercheinung treten zu lassen. Was er in der Komödie „Das Buch einer Frau“ über das Verhältnis zwischen den Geschlechtern spricht, hat durchaus keine philosophische Tiefe, ist aber höchst amüßant und trifft doch in aller Ungeniertheit durchweg den Nagel auf den Kopf.

Ich kann mir sehr wohl vorstellen, daß es Leute gibt, denen das ganze Milieu dieses Stückes nicht sympathisch ist, die derartige Ehedreiecke oder gar -quadrate für dichterisch freche Erfindung halten, aber es ist ja nicht Aufgabe des Komödienschreibers, nur allgemein gültige Fälle zu behandeln. Es muß ihn sogar mehr reizen, Menschen auf die Bühne zu stellen, die ein bißchen in der Masse auffallen. Diese Frau, die ihre eigene Ehe in einem Buche schildert, das sie hinter dem Rücken ihres Mannes schreibt, ist in ihrer göttlichen Freiheit gewiß kein Typus, aber sie ist eine höchst gelungene und reizvolle Bühnenfigur. Viel näher ans Menschliche kommt Schmidt trotz aller karikaturistischen Uebertreibung in der Zeichnung ihres Mannes, eines ebenso aufgeblasenen wie gehörnten Literaten, oder mit der Gestalt einer Schwiegermutter, die einmal nicht der übliche Drache ist, sondern ein alles verstehender und verzehrender lieber Mensch.

Die freudige Ueberraschung des Abends, den Direktor Waffermann mit Munterkeit und besonders in dem lustigen Schattenspiel des ersten und im letzten Akte heimlich sehr hübsch herausgebracht hat, war der Reiz des Herrn Götz. Der begabte junge Darsteller scheint, wenn auch textlich nicht ganz sicher, an sich ernsthaft gearbeitet zu haben; seine Auffassung des eiten Literaten war witzig und in Gebärde und Sprache sehr sicher durchgeführt. Die angekündigten literarischen Abende moderner Dichter werden wohl Gelegenheit geben, mit Sicherheit festzustellen, ob hier die Gabe, Menschen zu gestalten und ein erster Wille zur Kunst berechnete Zukunftshoffnungen wecken dürfen. Die kapriziöse Heldin der Komödie ist Frau von Coburg. Das Talent Frau von Coburgs ist nicht sehr farbig, nicht sehr nuancenreich, aber es verbindet sich mit einer großen Bühnenroutine und hinreichend angenehmen äußeren Mitteln, um sie solcher Aufgaben annehmbar Herrin werden zu lassen. Direktor Waffermann konnte wieder einen seiner siegesgewissen und stets sieghaften Schwerenöter spielen, so fest und herzhaf, wie immer, ohne das Gebiet der künstlerischen Menschengestaltung mehr als mit dem Aermel zu streifen. Fräulein Solm war sein eifersüchtiges Frauchen, sehr heizig und energisch. Frau Cornet als gute Schwiegermutter, Fel. Sikora und der diesmal höchst komische Herr Silbenbrand in Episoden halfen zum lebhaften Erfolg der frühlichen Komödie wacker mit. Der Besuch des wirklich

anregend lustigen, wenn auch nicht gerade für Backfische geeigneten Stückes kann sehr dringend empfohlen werden.

W. R.

Vereinsnachrichten.

§ Der Verband Lodzer Industrieller (Sektion II) hält am 16. d. M., nachmittags 4 Uhr, in seinem Lokale, Petrikauer Straße 84, eine Versammlung ab. Tagesordnung: 1) Neuwahl der Verwaltung; 2) Besprechung der Geschäftslage und 3) Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.

y. Vom Fabrikantenverein. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Verwaltung wurde folgendes beschlossen: 1) Infolge der kritischen Lage von den neu sich anmeldenden Mitgliedern das Einschreibegeld in Raten entrichten zu lassen und zwar 1 Rbl. monatlich, sowie 2) den notleidenden Mitgliedern die wöchentlichen Unterstüßungen nur bis zur Gesamtsumme von 104 Rubeln zu erteilen. Es wurden hierauf zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, sowie die Rechnungen des Lebensmittellagers des Vereins durchgesehen.

y. Der Verein der christlichen Arbeiter hat beschlossen, für die Angehörigen der billigen Arbeiterkassen, die kein eigenes Heim besitzen, am Weihnachtsabend eine Feier zu veranstalten.

Aus der Umgegend.

y. Józef. Der polnische Gesangsverein „Lutnia“ veranstaltet am Sonntag, den 19. Dezember, für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier.

§ Babianiec. Am tschechischen Sonntag vormittag fand hier durch den Superintendenten Angerstein aus Lodz die Einführung des Predigamts-Kandidaten Stephan Stegmann als Hilfsprediger an der hiesigen evangelischen Gemeinde statt. Der Feier wohnten die Pastoren Schmidt und Krempin bei.

Aus Warschau.

W. Von den Straßenschildern. Bei dem Einmarsch in Warschau fiel die bunte Farbe so vieler Geschäftsschilder oft recht unangenehm auf. Diese bunte Färbung war auf ein Verbot der russischen Regierung zurückzuführen. Nach dem polnischen Aufstand von 1863 wurde von dieser untersagt, Schilder in schwarz-weißer Farbe herzustellen, weil man darin eine politische Trauerumgebung erblickte. Mit der Entfernung der russischen Aufschriften wurde auch diesen Dingen ein Ende gemacht, so daß man jetzt vorwiegend Geschäftsaufschriften in einfacherer schwarz-weißer Ausführung gewahrt.

Heute vor einem Jahr.

13. Dezember 1914.

Österreichische über die Karpaten vorgerückte Kolonnen machen 9000 Russen zu Gefangenen und erbeuten 10 Maschinengewehre.

Stwa 50.000 bewaffnete russische Mohammedaner treten zu den Türken über, um gegen die Russen zu kämpfen.

Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive der Österreichischen in Serbien stößt südöstlich Rakowa auf einen stark überlegenen Gegner und muß aufgegeben werden.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Zur Abberufung der deutschen Attaches.

Washington, 12. Dezember. Der Staatssekretär Lansing ersuchte den britischen und französischen Botschafter, den deutschen Attaché von Papen und Boy Od freies Geleit zu gewähren.

Die Beute der Bulgaren.

(Vgl. auch die Meldungen im Teil „Der Krieg“).

Wien, 12. Dezember. Aus Sofia wird gemeldet: Die Zahl der von den Bulgaren bisher gemachten englischen und französischen Gefangenen nähert sich jetzt 20 000, hauptsächlich aus dem Cerna- und Wardargebiet.

Schweres Explosionsunglück.

Le Havre, 12. Dezember. (Meldung der Agence Havas). Eine heftige Explosion erfolgte gestern früh in den pyrotechnischen Werkstätten der belgischen Regierung. Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest, wird aber nach einer neueren Meldung auf 1000 geschätzt.

Genf, 12. Dezember. Die Aufmerksamkeit des französischen Munitionministers Thomas wurde in jüngster Zeit wiederholt auf die mangelhafte Befehung der Kontrollposten in den Pulvermagazinen und Geschloßfüllungswerkstätten zu Graviile bei Le Havre gelenkt. Indessen konnte, da diese Arbeitsstätten von Organen des Königs Albert geleitet werden, die dort beschäftigungslosen Belgier ohne Rücksicht auf Befähigung anstellen, Minister Thomas keine Abhilfe schaffen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Umsätze der grossen russischen Messen im Jahre 1915.

Im Anschluss an unseren Bericht über den Verlauf der Nishnij-Nowgoroder Messe (Nr. 302 der D. L. Ztg.) bringen wir nachstehende Mitteilungen über die Umsätze der übrigen bedeutendsten russischen Messen.

Die Zufuhr der Waren zur Irbitzer Messe ist im laufenden Jahre im ganzen um 9 300 080 Rbl. (13 490 000 Rbl. gegen 22 790 000 Rubel im Jahre 1914) geringer gewesen. Hinsichtlich der Rauchwaren, die den Hauptgegenstand des Handels auf dieser Messe ausmachen, lässt sich die geringere Zufuhr durch die Verminderung der Jagden in Sibirien in der verfloßenen Saison erklären, unter anderem auch durch das Verbot der Jagd auf Zobel; ausserdem sind zahlreiche grosse Rauchwarenverkäufer auf der Messe nicht erschienen und haben ihre Waren zurückgehalten bis zu einer besseren Stimmung des Rauchwarenmärkts. Der Umsatz darin hat 2 435 000 gegen 7 503 000 Rbl. im Jahre 1914 betragen. Den Hauptteil bildeten Eichhörnchenfelle, wovon für 889 400 Rbl. (gegen 2 280 000 Rbl. im Jahre 1914) verkauft worden sind. Der Handel mit anderen Waren hat nachfolgende Ziffer aufzuweisen: von europäischen Waren (Manufaktur-, Leder-, Eisenbahnwaren, fertigen Kleidern u. dgl. m.) waren der Messe für 9 450 000 Rbl. zugeführt und für 9 169 000 Rbl. verkauft; von sibirischen Waren (Rauchwaren, verschiedenen Rohmaterialien usw.) waren zugeführt für 3 532 000 Rbl., verkauft für 3 527 000 Rbl. und endlich von asiatischen Waren (Tee, Seidenstoffen, Teppichen u. dgl. m.) waren zugeführt für 503 000 Rbl., verkauft für 427 000 Rbl.

Die Messe am Tage der Heiligen Dreikönige in Charkow ist in diesem Jahre infolge des Krieges unter sehr ungünstigen Verhältnissen verlaufen. Die Zahl der erschienenen Käufer war gering. Im ganzen ist der Umsatz der Messe um 3 279 400 Rubel gegen das Vorjahr geringer gewesen (10 591 900 Rbl. gegen 13 881 900 Rbl. im Jahre 1914); ihre Ergebnisse müssen als durchaus unbefriedigend bezeichnet werden. Hauptgegenstände des Handels waren: Manufaktur-

waren (Anfuhr: 5 305 000 Rbl., Verkauf: 3 740 000 Rbl.) und Wolle, woran wegen grosser Nachfrage Mangel war (zugeführt waren für 4 630 000 Rbl., und alles war zu hohen Preisen verkauft).

Auf der Kiewer Kontraktenmesse verlief der Kleinhandel mittelmässig. Die Zahl der Handelsstellen war bedeutend geringer als im vorigen Jahre, hauptsächlich infolge der Schwierigkeiten bei der Anfuhr der Waren, bedingt durch die Schwierigkeiten der Warentransporte auf den Eisenbahnen. Belebt war nur der Handel mit Fischwaren und Erzeugnissen der Hausindustrie. Auch der Börsenhandel hatte in diesem Jahre keine besonderen Erfolge zu verzeichnen. Was die Zuckererzeugung anbetrifft, so war man um die Versorgung der Zuckerindustrie mit Rohmaterial besorgt. Gut arbeiteten während der Kontraktenmesse die technischen Kontore der Zuckerfabriken. Die Preise für fast alle Maschinenteile, Materialien und chemische Produkte, die früher aus Deutschland bezogen zu werden pflegten, waren stark gestiegen; die Fabrikanten machten indes Bestellungen, ohne sich durch die Teuerung abschrecken zu lassen. (Nach d. „Praw. Wjestn.“ vom 15./28. Oktober 1915).

Russland.

Zum Mißlingen der russischen Anleihe. Stockholm, 8. Dezember. Der Mißerfolg der gegenwärtigen russischen Anleihe hat sich als derartig gewaltig herausgestellt, daß der Finanzminister sich genötigt sieht, den bereits am vorigen Freitag abgelaufenen letzten Zeichnungstermin durch öffentliche Ankündigungen für weitere fünf Tage auszu dehnen. Die bis Freitag erfolgten Zeichnungen ergeben insgesamt rund 263 Millionen. Trotz der geradezu marktschreierischen Reklame ist somit nur etwas über ein Viertel des aufgelegten Betrags subskribiert worden. Insbesondere sind gezeichnet worden: in der Petersburger Staatsbank 6 963 000, in der Moskauer Staatsbank 1 463 000, in der Petersburger Reichssparkasse 1 558 000, in der Moskauer Reichssparkasse 5 165 000 Rubel, fer-

ner in den Petersburger Aktienbanken 93 Millionen, bei den Moskauer Aktienbanken 34 Millionen, in den Provinzen etwa 120 Millionen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Verlängerung der Zeichnungstermine das obige Gesamtergebnis wesentlich verbessern wird. Denn schon an den letzten beiden Zeichnungstagen war eine bedenkliche Abnahme der Zeichnungen zu konstatieren, trotz des Angebots zu bis dreiviertel Prozent niedrigeren Kursen.

Konfiskation deutschen Bodenbesitzes in Rußland. Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Der neue russische Landwirtschaftsminister schlug dem Ministerrat die Berichtigung des Gesetzes über die Liquidation deutschen Bodenbesitzes vor, wonach dieser in zweifelhafte Fällen kurzerhand konfisziert werden soll. „Rjetsch“ bemerkt, die vorgeschlagene Maßregel Naumows erhalte noch dadurch eine Verschärfung, daß die Vornahme der Enteignung nicht mehr von den Zivilbehörden ausgeführt, sondern den Militärbehörden übertragen werden soll.

Gegen ausländische Automobile. In einer Sitzung des industriellen Kriegsausschusses unter Vorsitz des Professors Bocklewski und Anwesenheit des Leiters der Kriegaufwandschule Generalmajors Sekretow wurden Regierungsmaßnahmen zur Schaffung einer ausreichenden Automobilindustrie als dringend notwendig bezeichnet. Von 1913 bis 1914 stieg der Einfuhrwert von 4 auf 13 Mill. Rbl. Ausländische Unternehmungen sollten in der Automobil-Industrie nur noch zugelassen werden, um durch ihre Praxis geeignete technische Hilfskräfte heranzubilden.

Allgemeines.

Ursache des Buttermangels in Frankreich. Der „Matin“ vom 27. 11. schreibt: Frankreich steht doch in dem Ruf, mehr Butter zu erzeugen, als es selbst braucht. Sind doch z. B. allein über Cherbourg vom 1. 1. bis 31. 10. 13 483 000 kg Butter nach England ausgeführt worden. Wie ist es da also möglich, dass sie bei uns so knapp und teuer ist?

Man sollte meinen, dass das Heilmittel sehr einfach sei: ein Ausfuhrverbot. Aber dazu ist eben

kein Verbot mehr nötig, denn wir haben nichts mehr auszuführen. Während bei uns die Butter innerhalb dreier Markttage von 4,20 auf 4,70 Fres. stieg, kostete sie in England 3,50 Fres.

Es bleibt uns also nur übrig, das wieder einzuführen, was wir vorher ausgeführt haben. Denn auch auf sibirische Butter können wir jetzt nicht rechnen, da Russland soeben die Ausfuhr verboten hat. Ebenso wenig können uns Neuseeland, Australien oder Kanada helfen, denn von dort kommt die Butter nur mit einem Zusatz, der bei uns als gesundheitsschädlich verboten ist.

Börse.

Fonds.

Amsterdam, 11. Dezember.

Scheek auf Berlin . . .	44,30	—	44,30
„ „ London . . .	11,90	—	11,90
„ „ Paris . . .	32,85	—	40,35
„ „ Wien . . .	—	—	—

Wolle.

London, 8. Dezember. Wollauktion. Die Tendenz an der heutigen Auktion war fest. Das heutige Angebot umfasste eine gute Auswahl für die zu vollen Preisen ein lebhafter Wettbewerb bestand. Von 8372 angebotenen Ballen wurden 600 Ballen zurückgezogen.

Bardford, 9. Dezember. Wolle siramm und teuer bei beschränktem Geschäft. 40er Lokotops notierten 26½ Pence.

Deutsches Theater in Lodz,

Dzielnia-Strasse Nr. 18.

Direktion WALTER WASSERMANN.

Morgen, Dienstag, den 14. Dezember:
Zum 1. Male wiederholt:

„Das Buch einer Frau“.

Komödie von Lothar Schmidt.

Alter deutscher Cognac

Asbach „Uralt“

Rüdesheim am Rhein.

Badewannen, Badeöfen,

verzinnte eiserne Waschkessel, Waschbecken, Ausgusschüsseln, Klosetts, eiserne Spülkasten, Rohre, Verbindungsstücke, Stahlspähne, elektrische Lampen „Osram“, Karbid etc. etc. empfiehlt vom Lager

Adolf Richter, Prejajzdstr. Nr. 20,
Gde. Nikolajewka.

Bekanntmachung.

Lagerräume.

Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß wir nun im Besitze der Lageräume der ehemaligen städtischen Lager-Station beim Kaiserlichen Bahnhofe (sogenannte ehemalige Kaiserliche „Korodskaja Stanca“), die in direkter Verbindung mit der Kaiserlichen Bahnlinie steht, sind. Wir sind in der Lage, von unseren Lageräumen aus ganze Waggonladungen nach verschiedenen Ortschaften zu befördern.

Ebenso können auch ganze Waggonladungen, die mit der Kaiserlichen Bahn direkt in unseren Lageräumen eintreffen, auf unsere Adresse besorgt werden. Adresse für Verladungen: „Kaiserliche Bahn-Gelände“ Platz 95.

Wir nehmen auch Stückgut entgegen.

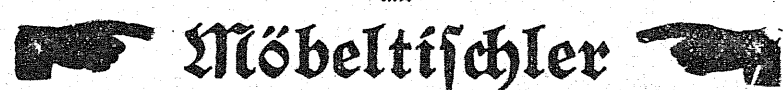
Gebrüder Selmanowicz, Konstantiner Str. 95.

Sprechstunden im Büro & Lageräume v. 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm., an der Olga-Strasse Nr. 12, Wohn. 5, von 12 bis 4 Uhr u. von 7 bis 9 Uhr nachmittags.

P. S. Wir besitzen auch ein bedeutendes Lager von verschiedenem Brennholz und Torf für den Engros- und Detailverkauf zu billigen Preisen. 3433

Schwarzarbeiter

und



Möbeltischler

für Carrier

HAMM in Westfalen

gesucht.

Arbeitsamt Lodz, Promenadenstrasse 3.

3464

Mit behördlicher Erlaubnis wird in Lodz an der Długa-Strasse Nr. 90 ein

„Deutsches Knaben-Progymnasium“

mit deutscher Unterrichtssprache und dem Programm des hiesigen deutschen Gymnasiums eröffnet. Anmeldungen von Schülern werden täglich von 10—12 und von 2—4 Uhr nachmittags entgegengenommen. 3475

H. C. Kröger, Bankgeschäft,

Berlin W. 8, Friedrichstr. Nr. 193 a.

Billigste Bezugsquelle für Lotterielose

jeder Art zu günstigsten Bedingungen.

Telegrammadresse: „Goldquelle“.

4597

Rechtskonulent

Paul Siebert

wohnt Petrikauer Strasse Nr. 164, Parterre, rechts.

Wer

möchte Stunden nehmen in d. deutschen, polnischen, russischen u. französischen Sprache, Buchführung oder deutscher Korrespondenz. Die Stunde eine Mark. — Off. unter „N. B. 10“ an die Exp. d. Ztg. 3471

Das Handarbeitsgeschäft

von

Wanda Seidel

Lodz, Nawrot Nr. 18,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste neu eingetroffene Handarbeiten. Große Auswahl an Knäpfen und Bügeln, wie auch verschiedenen Garnen und Krimmerollen. 3439

Kölsener S. C.-Verband

Weihnachtsfeier des K. S. C. Warschau Donnerstag, den 16. Dezember 8 u. 10 im Kasino der Zivilverwaltung, Sachsenplatz 6. Wer an der Verlosung teilnehmen will, wird gebeten, dies möglichst bald mitzuteilen.

S. H.
Leutnant Foltz,
Kais. Deutsche Polizeiverwaltung Warschau,
Miodowa 20/22.

Abhanden gekommen ein junger

Wolfshund

(Polizeihund). Gegen Belohnung abzugeben bei O. L., Nawrotstrasse Nr. 38 a, 2. Etod. 3474

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 15. Dezember d. Js. werde ich:

- 1.) um 11 Uhr vormittags, Waschodniakr. 3: zwei große Kleider u. Wäschechränke;
- 2.) um 11½ Uhr vormittags, Alter Ring 13: vier Kissen Seife — circa 130 Pfund;
- 3.) um 12 Uhr mittags, Długa-Strasse 11: 1 Korb, 1 gr. Kleiderchränke, 1 eisernen Gefäß, 1 gr. Spiegel mit Schränkchen, 1 gr. Eichenstisch, 4 Stühle, 1 Bücherchränke, 1 Hängelampe, 1 Nähmaschine, 1 goldene und 1 silberne Herrenarmringe

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Gorgolewski,

Gerichtsvollzieher in Lodz.

2 schöne

möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung sofort zu vermieten. Nikolajewka-Str. Nr. 40. Wohnung Nr. 8. 3453

Moderne Mäntel

für Damen u. Bäckische kosten 266. 7.50, 9.50 u. 12.50. Kinder-Mäntel v. 4 bis 7.50 bei Schmechel & Rosner, Petrikauerstrasse Nr. 107.

Hauptredakteur: Carl Gollnick, gleichzeitig verantwortlich für Politik,

verantwortlich für Feuilleton: Max Rudwig,

für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese,

für Handel: Woyz Balle,

für Anzeigen: Hugo Franke, Druck und Verlag: Deutsche Staatsdruckerei

Ungelernte Arbeiter

Schlosser u. Elektriker

zum Brückenbau

nach Düsseldorf (Rhein)

gesucht.

3440

Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Strasse 108.

20 tüchtige

Schlächtergefallen

(Kindes- & Lächter)

nach Berlin für Maggfabrik sofort gesucht.

Wochenlohn 60 Mark bei freier Hinreise.

Mehrere Bäckergehilfen

können ebenfalls gute und lohnende Beschäftigung finden. — Meldungen täglich bei der Deutschen Arbeiterzentrale in Pabianice, Szierz, Łask, Żnin, Łowicz und Opatów.

Die Verwaltung d. Vereins d. Hausverwalter

der Stadt Lodz

gibt hiermit zur Kenntnis, daß am Dienstag, den 21. ds. Mts., um 3 Uhr nachm., im eigenen Lokale, Konstantiner Str. Nr. 16 (neben dem Gebäude des Großen Theaters), eine außerordentliche allgemeine Versammlung der Mitglieder stattfindet, zu welcher um pünktliches Erscheinen ersucht wird. Die Verwaltung.